

IN THE EYE OF THE STORM MODERNISMEN IN DER UKRAINE

Unteres Belvedere
23. Februar bis 2. Juni 2024



Alexandra Exter (Олександра Екстер), *Drei weibliche Figuren*, 1909-10
© National Art Museum of Ukraine

IN THE EYE OF THE STORM MODERNISMEN IN DER UKRAINE

Unteres Belvedere
23. Februar bis 2. Juni 2024

Als erste umfassende Präsentation außerhalb der Ukraine veranschaulicht diese Ausstellung, wie international und avantgardistisch die Kunstbewegungen der Moderne – der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – in den Kulturzentren Kyjiw, Lwiw und Charkiw waren. Vom Jugendstil bis zum Konstruktivismus wird eine zugleich bewegte und faszinierende Geschichte der kulturellen Identität der Ukraine erzählt und die Verschmelzung von globalen und lokalen Einflüssen beleuchtet.

Generaldirektorin Stella Rollig: Die Moderne in der Ukraine entwickelte ihre progressive künstlerische Kraft in äußerst turbulenten Zeiten und unter widrigen gesellschaftspolitischen Umständen. Die in der Ausstellung versammelten Werke trotzten gesellschaftlichen wie künstlerischen Konventionen ihrer Zeit, was sie damals wie heute zu Botschaftern einer modernen, auf kulturellen Werten aufgebauten Zivilisation macht.

Die modernistische Bewegung entfaltete sich in der Ukraine vor einem komplizierten soziopolitischen Hintergrund: der Revolution von 1905, dem Ersten Weltkrieg, dem Zusammenbruch des Russischen Kaiserreichs 1917, der anschließenden kurzlebigen Unabhängigkeit als Ukrainische Volksrepublik (1917–21) und der Gründung der Sowjetukraine. Trotz der Wirren blühten ukrainische Kunst, Literatur, Theater und Film auf.

Die Ukraine erlebte wie viele andere europäische Nationen zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein nationales Erwachen, das, wie anderswo auch, mit dem Versuch verbunden war, unter Rückgriff auf Volksmotive und merklich nationale Themen einen nationalen Kunststil zu entwickeln, so Kurator Konstantin Akinsha.

*Bis zur Gründung der ersten Kunstakademie im November 1917 in Kyjiw waren Künstler*innen aus der Ukraine gezwungen, ihre Studien anderswo zu absolvieren, anfangs vorwiegend in St. Petersburg und Moskau. Allmählich verschob sich aber der Fokus hin zu westeuropäischen Zentren wie Wien, Krakau, München und Paris. Dort erkundeten junge Künstler*innen die neuesten Errungenschaften in der Malerei und wurden Teil eines internationalen Künstlermilieus, ergänzt Kuratorin Katia Denysova.*

Die Bojtschukisten (бойчукісти), Anhänger*innen des Malers monumentaler Formate Mychajlo Bojtschuk (Михайло Бойчук), schufen ihre eigene nationale Schule der Wandmalerei, die von der byzantinischen Tradition und der ukrainischen Volkskunst gleichermaßen inspiriert war. In Charkiw wurde Wassyl Jermilow (Василь Ермілов) zum Hauptvertreter der ukrainischen Version des Konstruktivismus. In Kyjiw entwickelte Oleksandr Bohomasow (Олександр Богомазов), der bedeutendste Futurist des Landes, den als Spektralismus bekannten Stil. In den späten 1920er-Jahren wurde das Kyjiwer Kunstinstitut zu einem letzten Zufluchtsort für Pionier*innen der modernen Kunst wie Kasymyr Malewytsh (Казимир Малевич). All diese Entwicklungen wurden durch die stalinistischen Repressionen der 1930er-Jahre brutal unterbrochen.

Mit Arbeiten von Oleksandr Muraschko (Олександр Мурашко), Heorhij Narbut (Георгій Нарбут), Alexandra Exter (Олександра Екстер), Sarah Schor (Сара Шор) u. v. a. gibt diese Ausstellung Einblick in die komplexe Geschichte der Moderne in der Ukraine und beleuchtet einen bedeutenden, wenn auch bislang wenig bekannten Teil der europäischen Kultur.

IN DER AUSSTELLUNG VERTRETENE KÜNSTLER*INNEN

Deutsch	Ukrainisch
Issachar Ber Ryback	Іссахар Бер Рибак
Oleksandr Bohomasow	Олександр Богомазов
Mychajlo Bojtschuk	Михайло Бойчук
Tymofij Bojtschuk	Тимофій Бойчук
Davyd Burljuk	Давид Бурлюк
Petro Cholodnyj	Петро Холодний
Oleksandr Chwostenko-Chwostow	Олександр Хвостенко-Хвостов
Marko Epstein	Марко Епштейн
Alexandra Exter	Олександра Екстер
Kyrylo Hwosdyk	Кирило Гвоздик
Kostjantyn Jelewa	Костянтин Єлева
Wassyl Jermilow	Василь Єрмілов
Semen Joffe	Семен Йоффе
Mykola Kasperowytsh	Микола Касперович
Fedir Krytschewskyj	Федір Кричевський
Wassyl Krytschewskyj	Василь Кричевський
Olena Kultschyzka	Олена Кульчицька

El Lissitzky	Ель Лисицький
Wsewolod Maksymowytsh	Всеволод Максимович
Kasymyr Malewytsh	Казимир Малевич
Abram Manewytsh	Абрам Маневич
Wadym Meller	Вадим Меллер
Iwan Mjassojedow	Іван Мясоедов
Oleksandr Muraschko	Олександр Мурашко
Heorhij Narbut	Георгій Нарбут
Oleksa Nowakiwskyj	Олекса Новаківський
Iwan Padalka	Іван Падалка
Viktor Palmov	Віктор Пальмов
Anatol Petryzkyj	Анатоль Петрицький
Kostjantyn Piskorskyj	Костянтин Піскорський
Mychajlo Saposchnykw	Михайло Сапожников
Manujil Schechtman	Мануїл Шехтман
Sarah Schor	Сара Шор
Mychajlo Schuk	Михайло Жук
Wassyl Sedljar	Василь Седляр
Oleksandr Syrotenko	Олександр Сиротенко
Iwan Trusch	Іван Труш

AUSSTELLUNGSTEXTE

Allgemeine Einführung

In the Eye of the Storm. Modernismen in der Ukraine zeichnet die vielfältigen Stile und Identitäten in der ukrainischen Kunst des frühen 20. Jahrhunderts nach. Die Ausstellung erzählt von Künstler*innen der Moderne und ihren Versuchen, im Streben nach kultureller Autonomie einen nationalen Stil zu entwickeln. Das Gebiet der Ukraine war jahrhundertlang auf mehrere Reiche aufgeteilt und wurde bis ins 19. Jahrhundert nicht als eine selbstständige Nation gesehen. Allerdings gab es auch Zeiten staatlicher Souveränität, die wesentlich dazu beitrugen, dass sich eine ukrainische Identität herausbildete. Dieser komplexe historische Kontext hatte zur Folge, dass ukrainische, polnische, russische, jüdische und andere Einflüsse zu einem eigenständigen kulturellen Profil verschmolzen. Die Moderne in der Ukraine entfaltete sich in den gesellschaftspolitischen Krisen der Revolutionen von 1905 und 1917, des Ersten Weltkriegs, zerfallender Kaiserreiche, der kurzen Existenz der ukrainischen Volksrepublik von 1917 bis 1921 und der Gründung der Sowjetukraine. All diesen politischen Wirren zum Trotz war es eine Blütezeit in der ukrainischen Kunst.

Secession in der Ukraine

Bis 1917 gibt es in der Ukraine keine Einrichtung für die höhere Kunstausbildung. So sind angehende Künstler*innen gezwungen, ihre Studien anderswo zu absolvieren. Sind es anfangs vorwiegend St. Petersburg und Moskau, so verschiebt sich der Fokus allmählich hin zu westeuropäischen Zentren wie Wien, Krakau, München und Paris. Dort erkunden junge Künstler*innen aus der Ukraine die neuesten Errungenschaften in der Malerei zur Wahrnehmung und Vermittlung atmosphärischer Effekte und flüchtiger Eindrücke. Sie verfolgen aber auch die Versuche von Künstler*innen in ganz Europa, nationale Kunststile zu schaffen. Dies veranlasst ukrainische Künstler*innen, sich von eigenen Volkstraditionen, aktuellen nationalen Ereignissen und anderen Ausdrücken des lokalen kulturellen Erbes inspirieren zu lassen.

Unabhängige Ukraine

Nach dem Untergang des Russischen Kaiserreichs 1917 ergreift die Ukraine die Chance auf Eigenstaatlichkeit. Anfang 1918 wird die unabhängige Ukrainische Volksrepublik

ausgerufen. Diese gesellschaftspolitische Veränderung verleiht der Entwicklung einer nationalen Kunst und Kultur frische Impulse. Um das imperiale Erbe des jahrhundertelangen Provinzdaseins rasch hinter sich zu lassen, beginnt die Führung des Landes nationale Kultureinrichtungen ins Leben zu rufen. Die bedeutendste davon ist die Ukrainische Kunstakademie, die überhaupt erste Kunsthochschule auf dem Boden der heutigen Ukraine. Zum Gründungslehrkörper der im November 1917 eröffneten Akademie gehören Fedir und Wassyl Krytschewskyj, Oleksandr Muraschko, Mychajlo Schuk, Abram Manewytsch, Heorhij Narbut und Mychajlo Bojtschuk.

Lwiw

Um die Wende zum 20. Jahrhundert ist die westukrainische Region Halytschyna (Galizien) eine autonome Provinz der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Ihre Hauptstadt Lwiw (Lemberg) weist bedeutende ukrainische, polnische, jüdische und armenische Bevölkerungsteile auf. Trotz gewisser Spannungen entwickelt sich die Stadt zu einem multikulturellen und kosmopolitischen Kunstzentrum. Ukrainer*innen genießen in Österreich-Ungarn mehr Freiheiten als ihre Landsleute im Russischen Kaiserreich und können sich der Entwicklung ihrer nationalen Kultur leichter widmen. In Lwiw ansässige Künstler*innen wie Iwan Trusch, Olena Kultschyzka und Oleksa Nowakiwskyj absolvieren ihre Kunstausbildung in Wien und Krakau. Wie ihre Kolleg*innen in der Ost- und der Zentralukraine sind sie mit den neuesten Kunstströmungen vertraut und verbinden diese mit lokalen Traditionen.

Décadence

Einflüsse der Décadence, einer in Europa um 1900 florierenden Kunstströmung, die gegen die Industrialisierung rebellierte, machen sich im frühen 20. Jahrhundert auch im Werk ukrainischer Künstler*innen bemerkbar. Aufgrund der historischen Umstände treten sie in der Ukraine etwas später auf und halten sich länger als in Westeuropa. Auf der Suche nach Auswegen aus dem Materialismus und der moralischen Verworfenheit ihrer Zeit wenden sich Künstler*innen den spirituellen und ästhetischen Aspekten der Kunst zu, wobei sie häufig auf fantastische und erotische Motive zurückgreifen. In den Gemälden von Iwan Mjassojedow, Wsewolod Maksymowytsch, Kostjantyn Piskorskyj und Mychajlo Saposchnykw finden sich verschiedene Elemente dieses Stils.

Kubofuturismus

In der Ukraine des frühen 20. Jahrhunderts wechseln sich die Kunststile nicht nur in rascher Folge ab, sie bestehen auch, in stetiger Veränderung, oft nebeneinander. Junge Künstler*innen aus der Ukraine entwickeln ihre Bildsprache, indem sie Elemente unterschiedlicher progressiver Strömungen, denen sie in den westeuropäischen Metropolen begegnen, kombinieren. Im Besonderen greifen sie Aspekte des Kubismus wie Geometrisierung und Fragmentierung der Bildfläche und des Futurismus mit seiner Kraft und Bewegungsenergie auf. Dynamik der Komposition, Einfachheit der Formen sowie deren zunehmende Abstrahierung charakterisieren fortan die Kunst in der Ukraine. Zugleich benutzen die Künstler*innen eine lebhaft, rhythmisch eingesetzte Farbpalette, die ihre Wurzeln in der volkstümlichen ukrainischen Stickerei und Töpferkunst hat.

Kulturliga

Die Kulturliga wird 1918 in Kyjiw mit dem Ziel gegründet, die Entwicklung der zeitgenössischen jüdisch-jiddischen Kultur zu fördern. Sie besteht in einem einzigartigen gesellschaftspolitischen Kontext der Ukrainischen Volksrepublik, die die Multikulturalität und Mehrsprachigkeit der ukrainischen Gesellschaft anerkennt. Die Kunstsektion der Kulturliga vereint junge jüdische Künstler*innen aus Kyjiw und anderen Städten, die eine Verbindung jüdischer Kunsttraditionen mit den Errungenschaften der europäischen Avantgarde anstreben. Abram Manewytsch, einer der Gründungsprofessoren der Ukrainischen Kunstakademie, ist der einzige Vertreter der älteren Generation. Er verfolgt einen gemäßigeren künstlerischen Ansatz als seine Kolleg*innen. Mitte der 1920er-Jahre löst sich die Kulturliga unter dem wachsenden Druck des Sowjetregimes wieder auf.

Theaterausstattung

In den späten 1910er-Jahren erlebt die Ukraine durch das Aufeinandertreffen experimenteller Schriftsteller*innen, Regisseur*innen und Bühnenbildner*innen einen Theaterboom. Das Ganze passiert vor dem Hintergrund des Ukrainischen Unabhängigkeitskriegs (1917–21). Dieser wird zwischen nationalen ukrainischen und russisch-bolschewistischen Truppen ausgetragen. Zwei Namen spielen eine besondere Rolle in der revolutionären Entwicklung des Theaters: Alexandra Exter und Les Kurbas. Anfang 1918 eröffnet Exter ihr privates Atelier in Kyjiw, wo sie einen eigenen Bühnenbildkurs anbietet. Unter ihren Schüler*innen befinden sich einige der

renommiertesten Bühnen- und Kostümbildner*innen der nächsten Generation wie Anatol Petryzkyj und Olexandr Chwostenko-Chwostow. Kurbas nimmt als Theaterdirektor ein modernes europäisches Repertoire in sein Programm auf und engagiert einige der progressivsten Künstler*innen für die Ausstattung.

Charkiw

Nach fast fünf Jahren blutigen Unabhängigkeitskriegs besiegen die Bolschewiki die nationalen ukrainischen Streitkräfte und installieren die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik mit Charkiw als Hauptstadt. Die Stadt entwickelt sich rasch von einer Provinzstadt zu einem kulturellen Zentrum. Das 1928 errichtete Derschprom-Gebäude wird der erste Wolkenkratzer der UdSSR und ein Symbol der sowjetischen Moderne. In den 1920er-Jahren führt das Sowjetregime die Politik der Ukrainisazija (Ukrainisierung) zur Förderung der nationalen Sprache und Kultur ein. Charkiw wird zum Sprungbrett für das ambitionierte Projekt, eine neue ukrainisch-sowjetische kulturelle Identität zu schaffen. Führende ukrainische Künstler*innen, Autor*innen und Wissenschaftler*innen, die zu der Zeit in Charkiw arbeiten, unterstützen das Vorhaben.

Kyjiwer Kunstinstitut

Mitte der 1920er-Jahre wird die Ukrainische Kunstakademie nach den ideologischen Vorgaben des Sowjetregimes zum Kyjiwer Kunstinstitut umgebaut. Mit einem modernen Lehrplan, der auch Fächer wie Produktionsdesign enthält, entwickelt sich das Institut zu einer der führenden Kunsthochschulen der UdSSR. Es stellt neue Lehrkräfte aus der ganzen Sowjetunion ein, so z. B. progressive Künstler wie Kasymyr Malewytsh oder Wladimir Tatlin. Die letzte Generation ukrainischer Modernist*innen entwickelt sich unter ihrer Leitung. Der künstlerischen Kreativität wird jedoch ein Ende gesetzt, als sich das politische Klima radikal verändert und Kunst nur noch unter Gesichtspunkten des Klassenbewusstseins betrachtet wird. Mit der Dominanz sowjetischer Themen in allen Bereichen der Kulturproduktion geht es nun mehr um den propagandistischen Einsatz von Kunst als um das künstlerische Experimentieren.

Bojtschukisten

Der aus Halytschyna (Galizien) stammende Mychajlo Bojtschuk studiert Kunst in Wien, Krakau, München und Paris. 1917 richtet er eine Wandmalerei- und Mosaikklassse in der

neu gegründeten Ukrainischen Kunstakademie ein. Bojtschuk tritt für eine Kunst ein, die keine Ware, sondern ein nationaler Kulturschatz sein soll. Er verbindet dafür Einflüsse byzantinischer Kunst, Fresken der italienischen Frührenaissance und ukrainische Volkstraditionen zu einem charakteristischen Stil. In der frühen Sowjetzeit entsteht daraus eine Schule der Monumentalkunst. Deren Mitglieder, Bojtschukisten genannt, führen zahlreiche Staatsaufträge für öffentliche Räume und Gebäude aus. Das Ganze währt aber nicht lange: Als „bürgerliche Nationalisten“ diffamiert, werden Bojtschuk und sein Kreis während der stalinistischen „Säuberungen“ der 1930er-Jahre hingerichtet und die meisten ihrer öffentlichen Werke zerstört.

Postskriptum

Die sogenannte Ukrainisierungspolitik wird 1932/33 abrupt beendet, und es folgen gnadenlose Säuberungen innerhalb der ukrainischen intellektuellen Elite. Zahlreiche Schriftsteller*innen, Theaterregisseur*innen und Künstler*innen, darunter Mychajlo Bojtschuk, Les Kurbas und Mychajl Semenko, werden als „bürgerliche Nationalisten“ gebrandmarkt und hingerichtet. Viele weitere kommen ins Gefängnis oder ins Arbeitslager, den sogenannten Gulag. Manuskripte, Bücher und Kunstwerke werden verbrannt, Wandgemälde übermalt oder von den Mauern gekratzt. Gemälde, die nicht zerstört werden, verschwinden in geheimen Sonderdepots. Ein ähnliches Schicksal widerfährt den Künstler*innen und Kunstwerken in Lwiw, als die UdSSR nach dem Zweiten Weltkrieg auch die Westukraine angliedert.

In den 1970er-Jahren entdeckt der Westen die revolutionäre Kunst der frühen Sowjetzeit. Dies führt zu einer fälschlichen Zuschreibung ukrainischer Künstler*innen unter den Begriff „russische Avantgarde“. Künstler*innen, deren Wirken untrennbar mit der Entwicklung der ukrainischen Kultur verbunden ist, werden als Vertreter*innen „russischer“ Kunst geführt. Diese durch Europa wandernde Ausstellung versucht, dies zu korrigieren: Sie gibt der internationalen Öffentlichkeit Einblick in die komplexe Geschichte der ukrainischen Moderne und beleuchtet einen bedeutenden, wenn auch bislang wenig bekannten Teil der europäischen Kultur.

UKRAINE 1904-1938

Kulturelle Ereignisse in der Ukraine

1904: offizielle Eröffnung des Kyjiwer Museums für Kunst, Industrie und Wissenschaft, des ersten öffentlich zugänglichen Museums der Stadt.

Jänner 1905: erste Ausstellung ukrainischer Künstler*innen aus dem Russischen Kaiserreich und der Österreichisch-Ungarischen Monarchie in Lwiw.

November 1908: Die Ausstellung Zveno (Verbindung) in Kyjiw präsentiert zum ersten Mal auf dem Gebiet der Ukraine radikale moderne Kunst.

1908: Fertigstellung des Verwaltungsgebäudes der Provinz Poltawa nach Plänen von Wassyl Krytschewskyj. Es gilt als erstes Beispiel der modernen ukrainischen Architektur.

Februar 1914: Die Ausstellung Kiltse (Ring) in Kyjiw vereint die junge Generation progressiver lokaler Künstler*innen.

November 1917: Die Ukrainische Kunstakademie, die allererste Kunsthochschule der Ukraine, eröffnet in

Kyjiw. Zugelassen sind Studierende aller Geschlechter und Nationalitäten sowie jeden Alters.

Jänner 1918: Gründung der Kulturliga zur Förderung der zeitgenössischen jüdischen und jiddischen Kultur.

März 1918: Alexandra Exter eröffnet ihr privates Atelier in Kyjiw.

1922: Les Kurbas gründet das Beresil-Theater in Kyjiw. Gründung der Allukrainischen Foto- und Kinoverwaltung (VUFKU) in Charkiw.

1924: Die Ukrainische Kunstakademie wird zum Kyjiwer Kunstinstitut umgebaut.

1926: Das Beresil-Theater übersiedelt nach Charkiw.

1928 & 1930: Zeitgenössische Kunst aus der Sowjetukraine wird in einer eigenen Sektion des sowjetischen Pavillons auf der Biennale von Venedig ausgestellt.

1932–34: Der Sozialistische Realismus wird als einzige offizielle Kunstrichtung der Sowjetunion eingeführt.

1937: Mychajlo Bojtschuk, Les Kurbas, Iwan Padalka, Wassyl Sedljar, Mychajl Semenko und zahlreiche weitere ukrainisch-sowjetische Künstler*innen und Intellektuelle werden hingerichtet.

Historische Ereignisse in der Ukraine

1905: Die Revolution beendet die absolute Monarchie im Russischen Kaiserreich; Aufhebung des Verbots ukrainischsprachiger Publikationen; Anerkennung des Ukrainischen als eigene Sprache und nicht bloß als russischer Dialekt.

Juli 1914: Ausbruch des Ersten Weltkriegs; die Ukraine wird zum Schlachtfeld im Konflikt zwischen dem Russischen Kaiserreich, Österreich-Ungarn und Deutschland.

Februar–März 1917: Februarrevolution in Russland und Abdankung von Zar Nikolai II.

Oktober–November 1917: bolschewistische Revolution in Russland.

November 1917: Die Ukrainische Volksrepublik mit Kyjiw als Hauptstadt wird als selbstständiger Staat gegründet.

Dezember 1917: Die Bolschewiki gründen die Ukrainische Volksrepublik der Sowjets in Charkiw.

Jänner 1918: Die Ukrainische Volksrepublik erklärt ihre volle Unabhängigkeit und führt Krieg gegen das eindringende bolschewistische Russland.

1918–21: Ukrainischer Unabhängigkeitskrieg: Das Gebiet der Ukraine wird zum Schlachtfeld im Konflikt zwischen mehreren ukrainischen Regierungen, der kaiserlich-russischen Armee, den Bolschewiki und der neu entstandenen Republik Polen.

Jänner 1919: Vereinigung der Ukrainischen Volksrepublik und der Westukrainischen Volksrepublik zu einem Staat.

1921: Die Rote Armee der Bolschewiki erobert zwei Drittel der Ukraine; das westliche Drittel wird ein Teil Polens.

1922: Die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik mit Charkiw als Hauptstadt wird Gründungsmitglied der Sowjetunion.

1920er-Jahre: Die sowjetische Regierung fördert mit ihrer Ukrainisierungspolitik die ukrainische Sprache und Kultur.

1932–33: Während Stalins Kollektivierungskampagne sterben in der Ukraine Millionen Menschen infolge

einer künstlich herbeigeführten Hungersnot, des sogenannten Holodomor.

1930er-Jahre: Umkehrung der Ukrainisierungspolitik: Der „bürgerliche ukrainische Nationalismus“ wird zum Hauptfeind in der Ukraine erklärt.

1937–38: stalinistische „Säuberungen“ unter der intellektuellen Elite der Ukraine.

KATALOG ZUR AUSSTELLUNG



In the Eye of the Storm.
Modernismen in der Ukraine

Herausgeber*innen: Stella Rollig,
Konstantin Akinsha, Katia Denysova,
Maryna Drobotiuk, Olena Kashuba-
Volvach

Autor*innen: Konstantin Akinsha, Daria
Dobriian, Maryna Drobotiuk, Olga Galian,
Olena Kashuba-Volvach, Julija
Lytwynets, Myroslava M. Mudrak,
Tetiana Rudenko, Olha Sobkovych

Grafische Gestaltung: Ivonne Stark

Verlag: Buchhandlung Walther und Franz
König

Seitenanzahl: 248 Seiten

Format: 30 × 23 cm

Deutsche Ausgabe

ISBN 978-3-7533-0616-2

KUNSTVERMITTLUNG

CURATOR'S TOUR

Horizonte und Phänomene mit Kuratorin Olena Kashuba-Volvach

Freitag, 23.2. | 16:30 Uhr

Die Modernismen in der Ukraine wurden von zwei Prozessen bestimmt: zum einen von der nationalen und kulturellen Selbstidentifikation, zum anderen von Einflüssen aus Europa.

Der Rundgang zeigt auf, unter welchen Umständen diese Prozesse abliefen, welche künstlerischen Phänomene auftraten und welche Künstler*innen die ukrainische Kunst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wesentlich mitbestimmten.

Führung in ukrainischer Sprache mit deutscher Übersetzung.

Regaining the Lost Modernism mit Kurator Konstantin Akinsha

Mittwoch, 28.2. | 16:30 Uhr

Mehr als ein halbes Jahrhundert lang war die ukrainische Moderne aus dem öffentlichen Gedächtnis verschwunden. Inmitten der stalinistischen Repressionen der 1930er-Jahre drohte vielen Künstler*innen die Hinrichtung, ihre Werke wurden zerstört oder in

Geheimlager verbannt. Dieser Rundgang ist der Wiederbelebung der ukrainischen Moderne und ihrer Einordnung in den breiteren Kontext der europäischen

Kunstgeschichte gewidmet.

Rundgang in englischer Sprache.

COMMUNITY

Begegnungen / Зустрічі

Dienstag, 27.2. | 16 Uhr

Weitere monatliche Termine: belvedere.at/programm

Dieser gemeinsame Rundgang durch die Ausstellung *In the Eye of the Storm* in deutscher und ukrainischer Sprache bietet Raum für Begegnungen. Die Kunstwerke liefern Impulse

zur Beschäftigung mit Themen, die uns heute bewegen. Im Parkcafé laden wir im

Anschluss zum Gespräch und persönlichen Austausch ein.

IM ÜBERBLICK

In the Eye of the Storm. Modernismen in der Ukraine

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen

In deutscher oder ukrainischer Sprache

Die Ausstellung zeichnet die vielfältigen Stile und Identitäten in der ukrainischen Kunst des frühen 20. Jahrhunderts nach. Sie erzählt von Künstler*innen der Moderne und ihren Versuchen, im Streben nach kultureller Autonomie einen nationalen Stil zu entwickeln. Erfahren Sie in diesem Rundgang mehr über die Modernismen in der Ukraine, die sich trotz politischer Umbrüche, Revolution und Krieg entfaltet haben.

FAMILIEN

Farben für die Welt!

Samstag, 27.4. | 16 Uhr

An Samstagen und Sonntagen

In deutscher oder ukrainischer Sprache

Kunst entführt uns in andere Zeiten und an ferne Orte. Begleitet von lustigen Theaterfiguren träumen wir uns diesmal in die Ukraine von vor hundert Jahren: Wir lauschen Geschichten von alten Traditionen, betrachten bunte Bilder und verlieren uns in wirbelnden Mustern. Heute aber herrscht in der Ukraine Krieg. Viele Menschen mussten ihr Zuhause verlassen, haben Sorgen und Ängste. Wir überlegen, was uns in schwierigen Zeiten Freude, Kraft und Leichtigkeit schenken kann. Gemeinsam zeichnen wir das bunte Bild einer friedvollen Zukunft und tragen unsere Wünsche auf selbst gestalteten Textilien in die Welt hinaus!

SYMPOSIUM

Storms and Newtworks

Dienstag, 7.5. | Blickle Kino, Belvedere 21

Modernismen in einem erweiterten territorialen Kontext.

Veranstaltung in englischer Sprache.

belvedere.at/programm

Weitere Termine, Infos und Tickets: belvedere.at/programm

Führungen für Schulklassen buchbar unter: belvedere.at/schule

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Die Ausstellung wird vom Belvedere gemeinsam mit den Royal Museums of Fine Arts in Brüssel und der Royal Academy of Arts in London sowie in Kooperation mit dem National Art Museum of Ukraine organisiert.

Ausstellungstitel	<i>In the Eye of the Storm. Modernismen in der Ukraine</i>
Kurator*innen	Kuratiert von Konstantin Akinsha und Katia Denysova gemeinsam mit Maryna Drobotiuk und Olena Kashuba-Volvach (beide Nationales Kunstmuseum der Ukraine, Kyjiw).
Assistenzkurator	Miroslav Halák (Belvedere)
Ausstellungsdauer	23. Februar 2024 bis 2. Juni 2024
Ort	Unteres Belvedere, Rennweg 6, 1030 Wien
Öffnungszeiten	Montag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr
Kunstvermittlung	Belvedere Kunstvermittlung T + 43 1 795 57-134 M public@belvedere.at
Pressekontakt	Presse Belvedere, Prinz Eugen-Straße 27, 1030 Wien T +43 1 795 57-177 M presse@belvedere.at

Während der Ausstellungslaufzeit ist das Untere Belvedere täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Für den Besuch werden Time-Slot-Tickets benötigt. Wer sich Tickets online sichert, spart bis zu 15 %. Ticketpreise finden Sie auf der Website unter www.belvedere.at

Bilder stehen unter www.belvedere.at/presse kostenlos für Presse Zwecke zum Download zur Verfügung.